Hochwertige Wohnaccessoires mit MEER-Flair.
Poststraße 5 – Norderney
MEER RAUM NORDERNEY

HEUTE

Der Weltladen ist heute von 10 bis 12.30 Uhr und morgen nach dem Gottesdienst geöffnet.

Kurmusik mit „Jazz³“ gibt es um 10.30, 16 und 20 Uhr im Conversationshaus.

Das Bademuseum ist von 11 bis 16 Uhr geöffnet. Zu sehen ist auch die Sonderausstellung „Wacht am Nordseestrand“.

„Gestern-Heute-Morgen“: Eine Stadtführung mit Wissenswertem aus über 200 Jahren Inselgeschichte beginnt um 15 Uhr am Kurplatz.

„König Pilsener Music Special“: Livemusik in neun Kneipen gibt es heute ab 17 Uhr.

„Listen Lüstern Lauschen“: Jörg „Ko“ Kokott tritt heute um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus auf.

KURZ NOTIERT

B-Plan „Hafenterminal“ liegt ab 4. Mai aus

NORDERNEY – Wer den Entwurf des Bebauungsplans „Hafenterminal“ einsehen möchte, kann dies vom 4. Mai bis 5. Juni im Bauamt der Stadt Norderney im Rathaus am Kurplatz, Zimmer 2.04, während der üblichen Dienststunden tun. Anregungen können schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Ausflug für junge Vogelforscher

NORDERNEY – Wer sich für die Vögel des Wattenmeeres interessiert, sollte sich am Montag um 15 Uhr an der Surferbucht (Deichübergang Südstraße) einfinden. „Piepmätze unterwegs“ heißt es dann für junge Vogelforscher. Infos und Anmeldung unter Telefon 04932/2001.

KONTAKT

Julia Engel 04932/8 69 69 14

Einkauf: Die Inszenierung muss stimmen

WIRTSCHAFT Handel im Wandel, Teil II: Attraktive Innenstädte und Inseln als wichtiger Faktor

Nur vor Ort können Kunden riechen, fühlen, schmecken. Mobile Infos und Empfehlungen.

NORDERNEY/JEN – „Der Handel hat Angst vor fünf Buchstaben“, erklärt Norbert Harm, Vorsitzender der Einzelhandelsverbände Ostfriesland und Norderney, „nämlich dem ‚Klick‘.“.

In der Mittwochausgabe des KURIER hatte Harm über „Handel im Wandel“ gesprochen und das Internet als bequeme und schnelle Einkaufswelt als harte Konkurrenz für den stationären Handel beschrieben. Diese Information ist nicht neu. Schon länger wird über die „Bedrohung“ des digitalen Shoppingtempels gesprochen. Und nicht mit der Zeit zu gehen, könnte das Aus für zahlreiche Einzelhändler bedeuten, so Harm. Doch er warnt gleichzeitig davor, alles schwarz zu sehen. „Es stecken auch Chancen darin.“

Emotionsloses Internet

Die Vorzüge, die ein Einkauf in der Stadt seiner Meinung nach bietet, sind nicht nur die immer wieder genannte persönliche Beratung und kundennaher Service. Was das Internet vor allem nicht bieten könne, seien Emotionen. Harm: „Ich glaube nach wie vor an den stationären Handel. Anfassen und fühlen, schmecken, riechen und sehen, all das wird immer ein wichtiger Bestandteil für eine Kaufentscheidung und damit auch den Wettbewerb um Kunden bleiben – allerdings unter der Voraussetzung, dass die Inszenierung stimmt.“ Dabei würde die Attraktivität eines Standortes eine entscheidende Rolle spielen. Gerade in Urlaubsregionen könnten sich verschiedene Partner ergänzen: Ein beliebter Tourismusort lockt Menschen an, die einkaufen wollen. Genauso sind attraktive Geschäfte ein wichtiger Faktor, um ein Reiseziel zu stärken. „Innenstädte haben noch längst nicht alle Potenziale ausgeschöpft, um ihre Kundenfrequenz zu sichern“, meint der Verbandsvorsitzende. „Die Gestaltung des öffentlichen Raumes und das Standortmarketing sind wesentliche Voraussetzungen – sowohl aus der Sicht der Politik als auch aus der Sicht der Händler, Dienstleister und Gastronomen. Diese drei Gruppen müssen sich aus meiner Sicht in einer Stadt oder auf einer Insel noch enger zusammenschließen.“ Für optimale Angebote würden aber nicht nur die Ware oder das Produkt zählen. „Service, Qualität und der Preis sind weitere Faktoren.“ Während Top-Lagen für Harm top bleiben, würden Mittellagen zunehmend unter Druck geraten.

Weniger Kompromisse

Generell müssten sich Gewerbetreibende mehr an den Bedarf der Kunden anpassen, sich mehr öffnen, so Harm. Kunden wollen sich nicht mehr gedulden und auch keine Kompromisse mehr eingehen, zitiert der Kaufmann aus einem Buch von Autor und Unternehmer Andreas Buhr. Der Kunde von heute sei informiert. Er wolle keine bloßen Werbebotschaften, sondern einbezogen werden, mitgestalten. „So entsteht ein persönlicher Bezug zum Produkt, ein persönlicher Wert – weil das Produkt den eigenen Werten entspricht“, gibt Harm wieder.

Auch die Themen Medien und Digitalisierung würden dabei eine Rolle spielen. „Kunden werden zur Erlangung ihres Informationsvorsprungs nicht mehr auf den PC, das Tablet oder das Smartphone verzichten wollen.“ Natürlich könne man sich fragen, ob

> *„Einzelhandel wird zur Hochleistungsdisziplin. Verkäufer sind im Idealfall kompetente Berater, flexible Problemlöser, Entertainer und Wunscherfüller in Personalunion und entwickeln ein feines Gespür für menschliches Miteinander“*
>
> NORBERT HARM

es richtig sei, dass man sich den Medien so unterordne. „Aber man muss mit der Zeit gehen, sonst geht man hinterher.“ Laut Harm müsse nicht gleich jeder Händler einen Internetshop einrichten, aber Smartphone-gerechte Informationen und Empfehlungen hält er für die Zukunft. „Der Fachhandel muss lernen, die Leistungen eines Geschäfts, Aktionen und Attraktionen sowie die Ware und den Preis mobil an die Kunden zu bringen.“ Auch freies WLAN in Städten oder der zur Verfügung gestellte Laptop im Bekleidungsgeschäft, um zu gucken, ob ein ausverkaufter Artikel noch zügig aus einer anderen Filiale besorgt werden kann, könnten seiner Meinung nach attraktiv sein.

Wichtiger sei aber eben die Attraktivität eines Standorts. Hier beschreibt Harm eine kausale Kette: „Eine gute Erreichbarkeit fördert eine hohe Passantenfrequenz. Eine hohe Passantenfrequenz ermöglicht rentierliche Umsätze. Rentierliche Umsätze ermöglichen hohe Mieten. Hohe Mieten befördern hohe Immobilienwerte. Hohe Immobilienwerte ermöglichen eine qualitative bauliche Gestaltung. Eine qualitative bauliche Gestaltung begünstigt ein ansprechendes Ambiente und so weiter.“ Und: „Das Einkaufen muss ein lohnenswertes Erlebnis sein, weil die knapp bemessene Zeit der Menschen schnell zum Online-Shoppen verleitet, wenn das begleitende Erlebnispaket unzureichend herausgestellt wird.“

Öffnungszeiten anpassen?

So sind auch Öffnungszeiten für den Vorsitzenden ein Thema. „Die Innenstädte werden vor allem von Familien bevorzugt am Wochenende aufgesucht, sodass sie auch Kulisse für gemeinsame Freizeitgestaltung sind. Dieses Angebot wird in erheblichem Umfang durch den Handel geprägt, der seine Leistung jedoch nicht über das gesamte Wochenende anbieten darf. Spiegeln die Landesregelungen noch das Einkaufsverhalten der Bevölkerung wider?“

Insel funktioniert

Auf Norderney lassen sich laut Norbert Harm schon gute Strukturen für Gewerbetreibende vorfinden und auch besondere Aktionen wie der Nachtbummel würden durchaus als beispielhaft in der Umgebung wahrgenommen werden. Bei solchen Veranstaltungen stünde nicht der Profit, sondern die Solidarität im Vordergrund. „Hier gibt es entspanntes Einkaufen in einer Urlaubsregion, und das für jeden Geldbeutel. Der Markt ist ausgewogen.“ Auch zum Weihnachtsgeschäft hatten einige Kaufleute gemeinsam dazu aufgerufen, die lokalen Geschäfte zu unterstützen.

Wie treu die Kunden auf der Insel „ihren“ Einzelhändlern sind, zeigt eine KURIER-Umfrage, die Thema einer weiteren Berichterstattung zum Thema „Handel im Wandel“ sein soll. *(Fortsetzung folgt)*

WAS KUNDEN WOLLEN: KERNAUSSAGEN DES EINZELHANDELSVERBANDS

Christoph Deppe übt für große Meisterschaft

NORDERNEY/JEN – Der Norderneyer Christoph Deppe hat sich die Teilnahme bei der Deutschen Meisterschaft im Skat gesichert. Bei der Landesmeisterschaft Niedersachsen-Bremen am vergangenen Wochenende konnte sich der 47-Jährige, der bereits seit seinem vierten Lebensjahr Skat spiele, den 22. Platz sichern. Zeitweise habe er das Feld sogar angeführt, berichtet Deppe. Die 40 besten von den 186 Teilnehmern dürfen sich Ende Mai bei der Deutschen Meisterschaft an die Skattische setzen. „Ich bin zufrieden“, sagt Deppe mit Blick auf das jüngste Turnier, auch wenn er die Topplatzierung nicht halten konnte.

In Ulm, wo sich die besten 250 Skatspieler der Bundesrepublik treffen, möchte er seine persönliche Höchstleistung toppen: den 65. Platz vor zwei Jahren. In seinem Verein Norderneyer Buben, der jeden Dienstag im neuen Spiellokal im Hotel Bruns, Friesenstube, an der Langestraße 7 zum öffentlichen Preisskat einlädt, bereitet er sich nun auf das große Turnier vor.

KAP WIRD ABGETRAGEN UND NEU AUFGEBAUT

Die Zuwegung zur Norderneyer Aussichtsdüne, auf der das Kap steht, ist wieder geöffnet. Das Wahrzeichen selbst ist allerdings nach wie vor abgesperrt, da das Mauerwerk marode ist und die Stadt Passanten keinem unnötigen Risiko aussetzen möchte. In den nächsten beiden Jahren soll das alte Seezeichen abgetragen und neu aufgebaut werden. Dafür sind für 2015 und 2016 jeweils 180 000 Euro im kommunalen Haushalt eingeplant. Für die Attraktivierung des Umfeldes, also der Aussichtsplattform, der Zuwegung und der Düne, sollen weitere 100 000 Euro ausgegeben werden. Laut Bürgermeister Frank Ulrichs erwarte man allerdings Fördermittel in nicht unerheblicher Höhe.

FOTO: NOUN

Planstraße bleibt bei sechs Metern Breite

BAUEN B-Plan „Am Weststrand“ steht

NORDERNEY/JEN – Erneut diskutiert wurde in der jüngsten Ratssitzung der B-Plan Nummer 28 „Am Weststrand“. Es ging noch einmal um die Breite der Planstraße, die ein Anwohner in der vorangegangenen Bauausschusssitzung als zu schmal bezeichnet hatte. Er fordere 6,50 Meter Breite, da er sonst mit seinem Fahrzeug nicht mehr in seine Garage fahren könne.

Wie Bürgermeister Frank Ulrichs erläuterte, habe man sich die Situation nochmals vor Ort angesehen. Die Planstraße werde bei sechs Metern bleiben. „Es ist schwierig, hier allen gerecht zu werden“, so Ulrichs. Vielleicht könne so nicht jeder mit einem Zug in die Garage kommen, „aber mit zwei“. Man habe in dem Gebiet einfach keine großen Spielräume. So sei das Rangieren für den ein oder anderen „eine verdammt enge Nummer“, eine geplante Stichstraße würde jedoch zusätzlichen Platz bieten. „Mehr geben die Verhältnisse dort nicht her, sonst müsste einer der neuen Anlieger auf seinen Garten verzichten.“

Schließlich wurde der Planentwurf beschlossen – allerdings bei drei Gegenstimmen der Grünen, die durch das Angebot günstigen Wohnraums einen weiteren Bauboom befürchten.